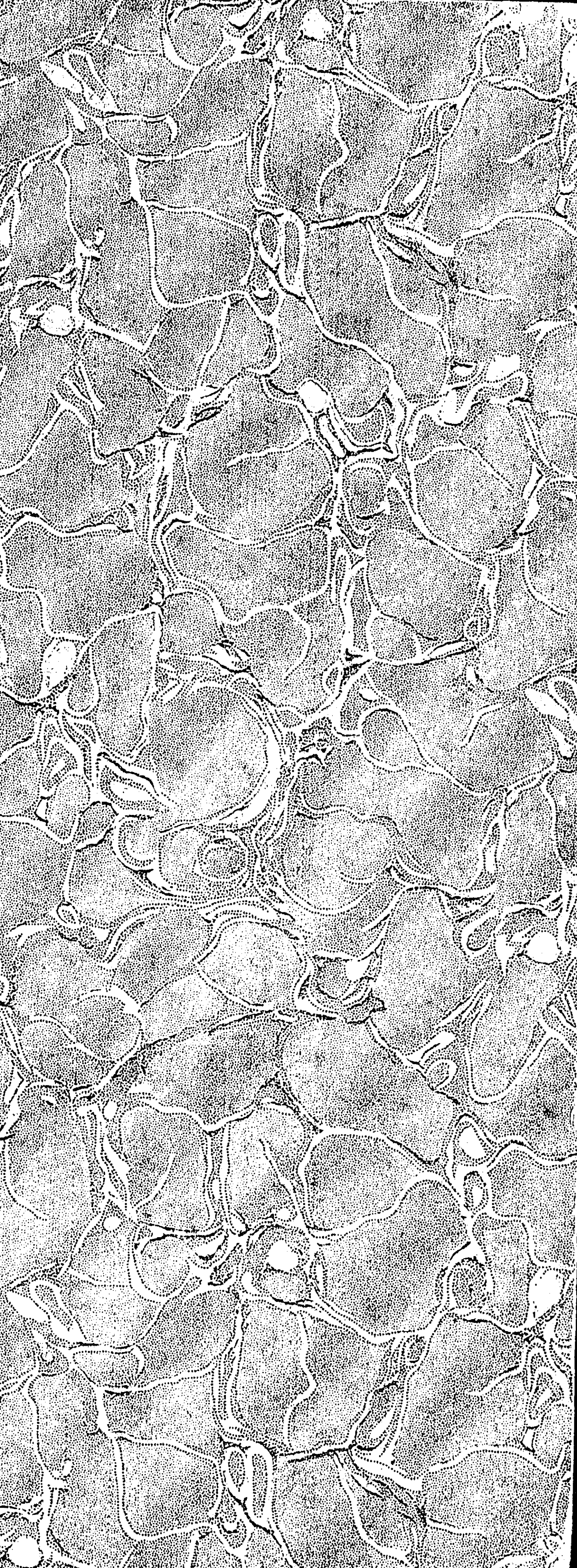
SCHÜTZ



Forschungen zur Religion und Literatur des Alten und Neuen Testaments

In Verbindung mit

Dr. Hermann Ranke und Dr. Arthur Ungnad
Prof. d. Aegyptol. in Heidelberg — Prof. d. oriental. Philol. in Jena

herausgegeben von

D Wilhelm Bousset und D Dr. Hermann Gunkel
Prof. d. Theol. in Gießen — Prof. d. Theol. in Gießen

Neue Folge. 11. Heft

Der parallele Bau der Satzglieder im Neuen Testament

und seine Verwertung für die Textkritik und Exegese.

Von

Lic. th., Dr. ph. **Roland Schütz**
Privatdozent in Kiel.

Göttingen
Vandenhoeck & Ruprecht
1920

Siehe auch 3. und 4. Umschlagseite.

Der parallele Bau der Satzglieder im Neuen Testament

und seine Verwertung für die Textkritik und Exegese.

Von

Lic. th., Dr. ph. **Roland Schütz**
Privatdozent in Kiel.

Göttingen
Vandenhoeck & Ruprecht
1920

Forschungen zur Religion und Literatur des Alten und Neuen Testaments

In Verbindung mit

Dr. **Herm. Ranke** und Dr. **Arth. Ungnad**
Prof. d. Ägyptol. in Heidelberg Prof. d. oriental. Philol. in Jena

herausgegeben von

D. **Wilhelm Bousset** und D. **Hermann Gunkel**
Prof. d. Theol. in Gießen Prof. d. Theol. in Gießen

Neue Folge, 11. Heft.
Der ganzen Reihe 28. Heft.

Hubert & Co., G. m. b. H., Göttingen.

Vorwort.

Diese Arbeit soll eine methodische Grundlegung über den Satzrhythmus in der hellenistischen Literatur darstellen. Sie ist nur ein kleiner Ausschnitt aus einem größer angelegten Plan, der inter arma, teils nächtlicherweile vor dem Feind, ausreifte, aber wegen der äußeren Schwierigkeiten vorerst noch nicht zur Ausführung gelangen kann. Die Anregung, die ich der wissenschaftlichen Forschung hier geben will, wird hoffentlich auch durch das Torso erreicht; was für das Markus-Evangelium und den 1. Korinther-Brief bewiesen ist, kann auf viele Dokumente der altchristlichen Literatur durch Übertragung der Methode angewandt werden.

Dem Herausgeber dieser Sammlung, Herrn Prof. D. Bousset, und dem Verleger sage ich Dank für ihr bereitwilliges Entgegenkommen!

* * *

Das Heft widme ich der Mutter meiner Kinder, weil sie mit liebevollem Verständnis alle meine Notizen gesammelt hat, die im letzten Kriegsjahr von der Front in die Heimat gelangten.

Kiel, im November 1919.

Privatdozent Lic. Dr. **Schütz.**

Diese kurze Darlegung bezweckt, die Aufmerksamkeit auf den in der neutestamentlichen Prosa stark vertretenen Parallelismus hinzulenken und zu zeigen, eine wie große Bedeutung er für die Herstellung des Textes und für die Exegese besitzt. Der Vorschlag Ed. Nordens zu einer Editio Novi Testamenti κατα κωλα και κομματα im Anhang V seines Agnostos Theos 1913 ist nicht unbegründet. Die gelegentliche Absetzung kolometrischer Stellen, wie man sie bei Nestle oder in den „Schriften des Neuen Testaments" von Joh. Weiß findet, geben ein ganz falsches Bild des wirklichen Bestandes an kolometrischen Versen im N.T. Sie beschränken sich nicht auf eigentlich poetische Verse (die Hymnen in Luk. 1–2, Kol. 3 16, 1. Tim. 3 16, Apok. 4 11 5 9 ff. 2c.) oder Stellen von erhobener Diktion (Röm. 8 31 ff. 11 33 ff.), sondern erfreuen sich weitgehendster Anwendung[1]).

Das ist nicht im N.T. allein der Fall; diese Erscheinung geht durch die Diatriben des Teles und die Dissertationen des Epiktet ebenso wie durch die Paulinen und die katholischen Briefe; durch die hermetischen Schriften ebenso wie durch die johanneischen und die der Apostolischen Väter. Ja man findet überhaupt in der hellenistischen Rede und Schrift die Kola vorherrschen und ihre Parallelisierung blühen; Kola in Hülle und Fülle, meistens anaphorisch und epiphorisch geschmückt, oft von gleicher oder annähernd gleicher Länge (Isokola und Parisa).

Als Beleg aus der hellenistischen Literatur zwei Beispiele, die massenhaft vermehrt werden können.

---

[1]) Nach Euseb. h. e. VI 25, 7 u. 10 sprach schon Origenes von einer geringen Stichenzahl der paulinischen und johanneischen Briefe. Dann wandte Hieronymus die von Demosthenes und Cicero bekannte Schreibung per cola et commata in seiner Bibelübersetzung an. Ferner war die sog. Enthaliushandschr. der Paulus-Briefe (6. Jhdt.) zur Erleichterung des Vorlesens in Sinnzeilen geschrieben. Ähnlich die Vorlagen der Evangelienhandschrift S (Gregory O 28, v. Soden: ε 1027) aus dem 9. Jhdt. und des Codex Boernerianus für die Paulus-Briefe; jene hat die Zeilengrenze durch +, dieser durch große Anfangsbuchstaben fixiert. Im Codex Claromontanus findet sich ein altes stichometrisches Verzeichnis, versus scripturarum sanctarum. Das Verhältnis der Kolometrie (Sinnzeilen) zur Stichometrie (Hexameterzeilen?) bedarf noch der Aufhellung.

1.Kor. 15 39 f.:
ου πασα σαρξ η αυτη σαρξ,
αλλα αλλη μεν ανθρωπων,
αλλη δε σαρξ κτηνων,
αλλη δε σαρξ πτηνων,
αλλη δε ιχθυων.
και σωματα επουρανια,
και σωματα επιγεια·
αλλα ετερα μεν η των επουρανιων δοξα,
ετερα δε η των επιγειων.
κτλ.

Epikt. II 17, 18:
θελω τι και ου γινεται,
και τι εστιν αθλιωτερον εμου;
ου θελω τι και γινεται,
και τι εστιν αθλιωτερον εμου;

Freilich war solche Schreib- bezw. Redeweise kein Vorrecht des Hellenismus, sondern ist auch anderen Zeiten und Völkern eigen:

S. z. B. die Totenklage der Isis um ihren Gatten:
„Komm zu deinem Hause, komm zu deinem Hause, o Gott On!
Komm zu deinem Hause, du, der du keine Feinde hast!
O schöner Jüngling, komm zu deinem Hause, daß du mich sehest.
. . . .
O schöner Knabe, komm zu deinem Hause! Ich sehe dich nicht.
. . . .
Komm zu deiner Schwester, komm zu deinem Weibe" ꝛc.
(Übers. v. Erman.)

Jerem. 15 2 ταδε λεγει κυριος·
Οσοι εις θανατον, εις θανατον,
και οσοι εις μαχαιραν, εις μαχαιραν,
και οσοι εις λιμον, εις λιμον,
και οσοι εις αιχμαλωσιαν, εις αιχμαλωσιαν.
(Bei Swete ohne Absetzung der Kola, im fortlaufenden Text gedruckt!) Vgl. formell Ähnliches Röm. 12 6b–8.

Wodans Runenkunde im Havamal-Lied:
Versteh mir die Runen, errat mir die Stäbe,
Die stärksten Stäbe, beständigsten Stäbe!
Urredner ritzte, Urgötter gruben,
Asenhaupt schnitt sie ein.
Weißt du zu ritzen? Weißt du zu raten?

Weißt du zu nehmen? Weißt du zu nutzen?
Weißt du Gebete und Blut darzubringen?
Weißt du zu lehren und weißt du zu löschen?
(Übers. von Hans v. Wolzogen, Die Edda b. Reclam.)

I.

Doch ist das dem Hellenismus angehörende Gut von besonderem Charakter:

Im Hellenistischen findet sich die Eigenart, daß der Parallelismus der Sätze nicht auf die Poesie beschränkt ist, sondern wesentlich in die Prosa eingeht.

Gewiß entstanden unbekümmert um Poesie oder Prosa überall auch da prosaische Satz-Parallelen, wo Wiederholungen als Gedächtnisstützen für die Memorierenden dienten: die Fragen können z. B. in der Antwort wiederholt, die faktische Ausführung kann wörtlich so berichtet werden wie der Entschluß zu einer Handlung oder ihre Ankündigung. Solche technischen Parallelismen sind in den alttestamentl. Prosaerzählungen ebenso beliebt wie in der Ilias und in der Edda. – Doch stehen die eigentlich poetischen Parallelismen in Rede, die in der Prosa benutzt werden, der inhaltliche Gleichlauf von Wortkomplexen, der mit synonymen, synthetischen und antithetischen Mitteln zuwege gebracht ist: Die „ideelle Eurhythmie entsprechender Zeilen", wie Ed. König[1]) die althebräische Poesie nach einer Seite hin gekennzeichnet hat. Dasselbe Prinzip taucht in der hellenistischen Prosa auf, vermischt mit dem Streben nach schönem, rhetorischem Klang.

In der Tendenz der Koine lag die Verwischung der Grenzen zwischen Poesie und Prosa[2]). Man ahmte bekanntlich in der Umgangssprache die gehobene Ausdrucksweise der altattischen Poesie nach; man huldigte der schönen Form und vermied den harten Klang; man wählte vollklingende Worte, wo der Attiker sich mit einfachen begnügt hatte (παρεκ statt εκ, ουδαμως statt ου); man füllte die Sätze, um dem Fluß der Rede einen rhythmischen Klang zu geben, nicht immer im Interesse der Gedanken[3]). Eine ganz

[1]) Hebräische Rhythmik 1914 S. 11ff. Z. f. alttest. Wiss. 1918 S. 145ff.

[2]) Das Volk verwischt diesen Unterschied gern z. B. in Grabinschriften, in Bauernregeln, in Rechtsbräuchen, in Anpreisungen auf dem Markt 2c.

[3]) S. Radermacher, Neutestamentl. Gramm. 1912 (Lietzmanns Handbuch z. N. T. I) S. 27f.

ähnliche Erscheinung haben wir in manchen Erzeugnissen der Romantik, z. B. in Pestalozzis Abendstunde eines Einsiedlers (1780), Schleiermachers Reden und Schriften, besonders in seinen Monologen (1800), später in Mörickes Maler Nolten u. a.; vgl. auch Nietzsches poetische Prosa!

Mit der Nachahmung der griechischen Poesie verband sich in jüdisch-christlichen Kreisen, die uns hier vornehmlich angehen, die Nachahmung der hebräischen Poesie. Dazu wirkte die Septuaginta-Literatur unmittelbar mit. Der ideelle Parallelismus der Kola bürgerte sich durch direkte Übertragung dieses Prinzips in der hellenistischen Rede und Schreibart ein und wurde ihr integrierender Bestandteil.

Aus diesem doppelten Streben entstand ein griechisch-jüdischer Parallelismus, ein parallelismus membrorum, der zwar aus dem semitischen heraus-, aber über ihn hinauswuchs und nicht mit ihm identisch ist; deutlich hat eine innere Bereicherung durch den hellenischen Sinn für Harmonie stattgefunden. Die Korrespondenz der Sätze und des Sinns, die Ordnung der Wortkomplexe ist freier und mehr harmonisch als symmetrisch. Freilich ist auch ein äußerer Schmuck aufgesetzt worden, eine formelhafte Verzierung der parallelen Sätze von nachklassischem Geschmack[1]). Ferner unterscheidet sich der Parallelismus der hellenistischen Prosa von dem der semitischen Poesie dadurch, daß er den Rezitativcharakter der Prosa, während der semitische den lyrischen der Poesie trägt; daher der Gedanke dort gewöhnlich fortschreitet, hier oft in Form der Arien stillsteht, durch Verwendung der Synonymik länger festgehalten wird; vgl. 1. Kor. 10_{1-4} mit der Psalmendichtung.

1. Kor. 10_{1-4}: οι πατερες ημων παντες υπο την νεφελην ησαν[2])
και παντες δια της θαλασσης διηλθον
και παντες εις τον Μωυσην εβαπτισαντο
εν τη νεφελη
και εν τη θαλασση
και παντες το αυτο πνευματικον βρωμα εφαγον
και παντες το αυτο πνευματικον επιον πομα.

---

[1]) Norden, Agnostos Theos S. 260 f.

[2]) Die Interpunktion am Ende der Kola erübrigt sich bei der kolometrischen Absetzung.

Ps. 1 1–2: μακαριος ανηρ, ος ουκ επορευθη εν βουλη ασεβων
και εν οδω αμαρτωλων ουκ εστη
και επι καθεδραν λοιμων ουκ εκαθισεν
αλλ η εν τω νομω κυριου το θελημα αυτου
και εν τω νομω αυτου μελετησει ημερας και νυκτος.

Das Streben nach parataktischer und Vermeidung hypotaktischer Gliederung ist beiden Typen, dem semitischen und dem hellenistischen, gemeinsam.

Die oben schon mehrfach angewandte Schreibung der Texte κατα κωλα και κατα κομματα, die Norden für das ganze N.T. wünscht, hat seine Berechtigung. Wir durch das Lesen verbildeten modernen Menschen ersetzen durch das Bild der kolometrischen Schreibung die Hilfe, die das Ohr des antiken Hörers beibrachte, auf künstlich-natürliche Weise; wir suchen, mit dem Auge gewissermaßen hörend, durch die kalte Form des Papierdruckes hindurch die Harmonie der Kola wieder aufzufinden, jene lebendige Formulierung der Gedanken, die ursprünglich Sache des Redners war und erst später der Buchstabenknechtschaft verfiel[1]).

Um die Beliebtheit der kolometrischen Redeform im N.T. zu erweisen, wähle ich als erste Gruppe Maschals Jesu, die treffend als Gedankenreime bezeichnet worden sind; und zwar ziehe ich diejenigen nach Markus vor; denn in den anderen Evangelien dürfte eher mit Variationen und Neuformungen von Herrnworten zu rechnen sein als im Markus, wo die Wurzeln des synoptischen Stammes liegen[2]).

Vorauszuschicken ist aber, daß nicht nur die Sprüche und Reden kolometrisch gebaut sind, sondern oft auch der Bericht des Evan-

[1]) Ich hoffe, in einer Studie über die altchristliche Rede den Wert des gesprochenen Wortes gegenüber dem geschriebenen zu vertreten.

[2]) Matth. und Luk. setzen unter Umständen ein Logion Jesu einer anderen Erzählung auf, als es im Mark. zugehört. Ob es erlaubt ist, am Sabbath zu heilen oder nicht, bringt Jesus gelegentlich der Heilung des Mannes mit dem verdorrten Arm Mk. 3 4 in die klassische Form, in der man zwischen den Zeilen lesen muß: εξεστιν τοις σαββασιν
αγαθον ποιησαι η κακοποιησαι
ψυχην σωσαι η αποκτειναι;
Die kurze, paradoxe Form, die auch Luk. (6 9) kennt, hat Anlaß zur näheren Erläuterung durch Matth. (12 10 ff.) und Luk. (14 3 ff.) gelegentlich einer ganz anderen Heilungsgeschichte gegeben (Heilung des Wassersüchtigen): Man wird ein Kind oder ein Rind nicht verderben lassen, das am Sabbath in den Brunnen fällt.

geliums. Als Einleitung zur Sämannsparabel bietet Luk. (8_4) eine nüchterne Notiz: ειπεν δια παραβολης, Matth. (13_3) eine ausführliche Erweiterung, doch ohne formale Gliederung: και ελαλησεν αυτοις πολλα εν παραβολαις λεγων. Mark. dagegen setzt mit einem gewissen Rhythmus klingend ein (4_2):

και εδιδασκεν αυτοις εν παραβολαις πολλα
και ελεγεν αυτοις εν τη διδαχη αυτου.

Als Einleitung zur Parabel dient auch eine in der semitischen Gleichniseinführung übliche Doppelfrage[1]) von zwei einander ähnlichen Gliedern. Mk. 4_{30}:

πως ομοιωσωμεν την βασιλειαν του θεου
η εν τινι αυτην παραβολη θωμεν; (cf. Luk. 13_{18} 7_{31})

Häufig begegnen wir pointierten Einzel- und Doppelsprüchen Jesu, die entweder niemals in einem Zusammenhang gestanden haben oder ihm den unzerstörbaren Charakter aufprägen und seine identische Reproduktion fördern halfen. Es sind scharf umrissene, kristallklar leuchtende Apophthegmata, die kategorisch Eingang ins Gehör fordern und sich durch ihre Geschlossenheit dem Gedächtnis zu bleibender Erinnerung einprägen[2]). Wir hören sie im Markus bald an Wunder angeschlossen, bald in Streitgesprächen geprägt; wie ein Blitz in der Schwüle entspannt sich die innere Erregung in erhöhter Diktion.

Mk. 2_{17} ου χρειαν εχουσιν οι ισχυοντες ιατρου
αλλ οι κακως εχοντες
ουκ ηλθον καλεσαι δικαιους
αλλα αμαρτωλους.

Durchsichtig entsprechen sich die Worte: ου — ουκ, αλλ — αλλα, οι ισχυοντες — οι κακως εχοντες, δικαιους — αμαρτωλους, ισχυοντες — δικαιους, κακως εχοντες — αμαρτωλους. Die kolometrische Formung wird geradezu herausgefordert. Wer nur einigen musikalischen Sinn und Gefühl für Formenklang besitzt, kann m. E. garnicht anders, als die Kola in ihrer harmonischen Ordnung zu hören. Nicht anders steht es mit folgenden Aussprüchen:

---

1) Vgl. P. Fiebig, Altjüdische Gleichnisse und die Gleichnisse Jesu 1904 S. 17.

2) Diesen gnomischen Charakter, den auch die Spruchweisheit des A. T.s trägt, hat Schiller seinem Tell aufgeprägt:

„Der brave Mann denkt an sich selbst zuletzt."
„Was Hände bauten, können Hände stürzen."
„Ein ernster Gast stimmt nicht zum Hochzeithaus." usf.

Mk. 2_{27} το σαββατον δια τον ανθρωπον εγενετο
και ουχ ο ανθρωπος δια το σαββατον.
7_{15} ουδεν εστιν εξωθεν του ανθρωπου εισπορευομενον εις αυτον
ο δυναται κοινωσαι αυτον
αλλα τα εκ του ανθρωπου εκπορευομενα εστιν
τα κοινουντα αυτον.
9_{40} ος γαρ ουκ εστιν καθ ημων
υπερ ημων εστιν.
10_{11}f. ος αν απολυση την γυναικα αυτου και γαμηση αλλην μοι-
χαται επ αυτην
και εαν αυτη απολυσασα τον ανδρα αυτης γαμηση αλλην
μοιχαται.
10_{18} ουδεις αγαθος
ει μη εις ο θεος.
10_{27} παρα ανθρωποις αδυνατον αλλ ου παρα τω θεω
παντα γαρ δυνατα παρα τω θεω.
10_{39} το ποτηριον ο εγω πινω πιεσθε
και το βαπτισμα ο εγω βαπτιζομαι βαπτισθησεσθε . . .
10_{42}ff. οι δοκουντες αρχειν των εθνων κατακυριευουσιν αυτων
και οι μεγαλοι αυτων κατεξουσιαζουσιν αυτων
ουχ ουτως δε εστιν εν υμιν·
αλλ ος αν θελη μεγας γενεσθαι εν υμιν
εσται υμων διακονος
και ος αν θελη εν υμιν ειναι πρωτος
εσται παντων δουλος . . .
12_{17} τα Καισαρος αποδοτε Καισαρι
και τα του θεου τω θεω.
14_{38} το μεν πνευμα προθυμον
η δε σαρξ ασθενης.

Harmonisch klingt das Doppelgleichnis vom neuen Flicken auf dem alten Mantel und vom neuen Wein in den alten Schläuchen. Man kann die Harmonie der κωλα verkörpert festhalten, dadurch daß man sie folgendermaßen ins Schriftbild überträgt:

Mk. 2_{21-22}
ουδεις επιβλημα ρακους αγναφου επιραπτει επι ιματιον παλαιον
ει δε μη
αιρει το πληρωμα απ αυτου το καινον του παλαιου
και χειρον σχισμα γινεται

και ουδεις βαλλει οινον νεον εις ασκους παλαιους
ει δε μη
ρηξει ο οινος τους ασκους
και ο οινος απολλυται και οι ασκοι.

Die Strophen sind dem Sinn nach gleich gegliedert. Über den Zusatz am Schluß: αλλα οινον νεον εις ασκους καινους s. u. —

Mehrfach kehrt eine auffallende Formung der κωλα wieder, die nicht zufällig sein wird, nämlich zwei- oder auch dreifache Gabelung eines Satzes. Nach vorangehendem Auftakt klingen zwei oder drei parallele Zeilen ähnlich ab; damit sie ins Auge springen, rücke ich sie ein.

1) Die zweifache Gabelung:

Mk. 3_{4} εξεστιν τοις σαββασιν
(cf. Lk. 6_{9}) { αγαθον ποιησαι η κακοποιησαι
ψυχην σωσαι η αποκτειναι;

3_{29} ος δ' αν βλασφημηση εις το πνευμα το αγιον
{ ουκ εχει αφεσιν εις τον αιωνα
αλλα ενοχος εστιν αιωνιου αμαρτηματος.

4_{21} μητι ερχεται ο λυχνος
{ ινα υπο τον μοδιον τεθη η υπο την κλινην
ουχ ινα επι την λυχνιαν τεθη;[1]

4_{24} εν ω μετρω μετρειτε
{ μετρηθησεται υμιν
και προστεθησεται υμιν.[1]

8_{33} υπαγε οπισω μου σατανα
(cf. Mt. 16_{23}) { οτι ου φρονεις τα του θεου
αλλα τα των ανθρωπων.

9_{19} ω γενεα απιστος
(cf. Mt. 17_{16}) { εως ποτε προς υμας εσομαι
εως ποτε ανεξομαι υμων;

9_{35} ει τις θελει πρωτος ειναι
{ εσται παντων εσχατος
και παντων διακονος.

10_{31} πολλοι δε εσονται
(cf. Mt. 19_{30}) { πρωτοι εσχατοι
και οι εσχατοι πρωτοι.

[1]) Über die Fortsetzung dieser beiden Sprüche s. u.

11 30 το βαπτισμα του Ιωανου
(cf. Mt. 21 25 { εξ ουρανου ην
Lk. 20 4) η εξ ανθρωπων;

2) Die dreifache Gabelung:
Mk. 6 4 ουκ εστιν προφητης ατιμος
(cf. Mt. 13 57) { ει μη εν τη πατριδι αυτου
και εν τοις συγγενευσιν αυτου
και εν τη οικια αυτου

13 32 περι δε της ημερας εκεινης η της ωρας ουδεις οιδεν
(cf. Mt. 24 36) { ουδε οι αγγελοι εν ουρανω
ουδε ο υιος
ει μη ο πατηρ.

12 38 βλεπετε απο των γραμματεων των θελοντων εν στολαις περιπατειν
(cf. Lk. 20 46) { και ασπασμους εν ταις αγοραις
και πρωτοκαθεδριας εν ταις συναγωγαις
και προτοκλισιας εν τοις δειπνοις.

Zur Gruppierung in kolischer Harmonie nötigen ferner folgende Abschnitte im Markus. Hier mache ich darauf aufmerksam, daß man gut daran tut, die koordinierten κωλα mit den Anfängen entsprechend unter einander zu setzen und die subordinierten oder hypotaktisch gegliederten jeweils von links einzurücken; dann nimmt man mit einem Blick wahr, wo die Parataxe und wo die reichere Differenzierung der Syntaxe vorherrscht[1]). Beide Stilarten kommen gesondert für sich oder gemischt in derselben λεξις vor.

Mk. 8 34—38 ει τις θελοι οπισω μου ελθειν
απαρνησασθω εαυτον
και αρατω τον σταυρον αυτου
και ακολουθειτω μοι.

ος γαρ εαν θελη την ψυχην αυτου σωσαι
απολεσει αυτην
ος δ' αν απολεσει την ψυχην αυτου ενεκεν εμου και του εναγγελιου
σωσει αυτην.

[1]) Die Parataxe ist nicht aus dem hebräischen Stil abzuleiten, denn sie war ein Charakteristikum der griechischen Diatribe schon seit Teles. S. R. Bultmann, D. Stil d. paulin. Predigt ꝛc. 1910 S. 14ff. 68.

τι γαρ ωφελει ανθρωπον
κερδησαι τον κοσμον ολον
και ζημιωθηναι την ψυχην αυτου
τι γαρ δοι ανθρωπος ανταλλαγμα της ψυχης αυτου;

ος γαρ εαν επαισχυνθη με και τους εμους λογους
εν τη γενεα ταυτη τη μοιχαλιδι και αμαρτωλω
και ο υιος του ανθρωπου επαισχυνθησεται αυτου
οταν ελθη εν τη δοξη του πατρος αυτου μετα των
αγγελων των αγιων.

In der ersten dieser vier Strophen beachten wir wieder eine dreifache Gabelung nach dem Auftakt, worin man eine rhythmische Harmonie spürt. In der zweiten entsprechen sich: ος γαρ εαν — ος δ' αν, θελη σωσαι — απολεσει, την ψυχην αυτου — την ψυχην αυτου, απολεσει αυτην — σωσει αυτην. In der dritten entsprechen sich: τι γαρ ωφελει ανθρωπον — τι γαρ δοι ανθρωπος, κερδησαι — ζημιωθηναι, τον κοσμον ολον — την ψυχην αυτου. In der vierten entsprechen sich: επαισχυνθη — επαισχυνθησεται, εν τη γενεα ταυτη — εν τη δοξη.

Strophisch kann man die κωλα gruppieren:

1. a b b b 2. a b a b 3. a b b a. Die vierte weist am wenigsten Harmonie auf.

9 37 ος αν εν των τοιουτων παιδιων δεξηται επι τω ονοματι μου
εμε δεχεται
και ος αν εμε δεχηται
ουκ εμε δεχεται αλλα τον αποστειλαντα με.

9 43 ff. και εαν σκανδαλιση σε η χειρ σου
αποκοψον αυτην
καλον εστιν σε κυλλον εισελθειν εις την ζωην
η τας δυο χειρας εχοντα απελθειν εις την γεενναν
εις το πυρ το ασβεστον.

και εαν ο πους σου σκανδαλιζη σε
αποκοψον αυτον
καλον εστιν σε εισελθειν εις την ζωην χωλον
η τους δυο ποδας εχοντα βληθηναι εις την γεενναν
εις το πυρ το ασβεστον.[1]

---

[1]) Über die Notwendigkeit dieses κωλον s. u.

και εαν ο οφθαλμος σου σκανδαλιζη σε
εκβαλε αυτον
καλον σε εστιν μονοφθαλμον εισελθειν εις την βασιλειαν του θεου
η δυο οφθαλμους εχοντα βληθηναι εις την γεενναν
οπου ο σκωληξ αυτων ου τελευτα και το πυρ ου σβεννυται.

Die Harmonie der drei Strophen ist durch die Schreibung evident und bedarf kaum einer Erläuterung. Fein ist die Abschattung ohne Störung der Harmonie. In den 3 einander entsprechenden Zeilen sind die entsprechenden Worte nicht übereinstimmend gewählt noch gesetzt:

και εαν σκανδαλιση σε η χειρ σου
και εαν ο πους σου σκανδαλιζη σε
και εαν ο οφθαλμος σου σκανδαλιζη σε
αποκοψον — αποκοψον — εκβαλε
καλον εστιν σε κυλλον εισελθειν
καλον εστιν σε εισελθειν . . χωλον
καλον σε εστιν μονοφθαλμον εισελθειν
εις την ζωην — εις την ζωην — εις την βασιλειαν του θεου
απελθειν — βληθηναι — βληθηναι.

Die dritte Strophe schließt voller als die ersten beiden, mit dem wuchtigen Zitat aus Deuterojesaja.

Angehängt sind die drei ähnlichen Strophen an eine etwas anders gebaute, die auch einen anderen Sinn hat:

9 42 και ος αν σκανδαλιση ενα των μικρων τουτων των πιστευοντων
καλον εστιν αυτω μαλλον
ει περικειται μυλος ονικος περι τον τραχηλον αυτου
και βεβληται εις την θαλασσαν.

Als zweite Gruppe von Reden, die geeignet sind, harmonische Kolometrie zu belegen, folgen hier die Parabeln Jesu nach Markus:

Die Beelzebul-Parabel 3 24 ff.:

πως δυναται σατανας σαταναν εκβαλλειν
και εαν βασιλεια εφ εαυτην μερισθη
ου δυναται σταθηναι η βασιλεια εκεινη
και εαν οικια εφ εαυτην μερισθη
ου δυνησεται η οικια εκεινη στηναι
και ει ο σατανας ανεστη εφ εαυτον και εμερισθη
ου δυναται στηναι αλλα το τελος εχει.

Etwas störend schließt sich ein ähnliches Gleichnis an V. 27:

αλλ ου δυναται ουδεις εις την οικιαν του ισχυρου εισελθων τα
σκευη αυτου διαρπασαι
εαν μη πρωτον τον ισχυρον δηση
και τοτε την οικιαν αυτου διαρπασει.

Die Säemanns-Parabel 4 3 ff.:

ιδου εξηλθεν ο σπειρων σπειραι
και εγενετο εν τω σπειρειν ο μεν επεσεν παρα την οδον
και ηλθεν τα πετεινα και κατεφαγεν αυτο
και αλλο επεσεν επι το πετρωδες
και[1]) οπου ουκ ειχεν γην πολλην
και ευθυς εξανετειλεν δια το μη εχειν βαθος γης
και οτε ανετειλεν ο ηλιος εκαυματισθη
και δια το μη εχειν ριζαν εξηρανθη
και αλλο επεσεν εις τας ακανθας
και ανεβησαν αι ακανθαι
και συνεπνιξαν αυτο
και καρπον ουκ εδωκεν
και αλλα επεσεν εις την γην την καλην
και εδιδου καρπον αναβαινοντα και αυξανομενα
και εφερεν εις τριακοντα και εν εξηκοντα και εν εκατον.

Die Parataxe tritt mit dem και fast aufdringlich in den Vordergrund.

Die Parabel von der selbstwachsenden Saat 4 26 ff.:

ουτως εστιν η βασιλεια του θεου
ως εαν[2]) ανθρωπος βαλη τον σπορον επι της γης
και καθευδη και εγειρηται νυκτα και ημεραν
και ο σπορος βλαστα και μηκυνηται
ως ουκ οιδεν αυτος
αυτοματη η γη καρποφορει
πρωτον χορτον
ειτεν σταχυν
ειτεν πληρης σιτος εν τω σταχυι
οταν δε παραδοι ο καρπος
ευθυς αποστελλει το δρεπανον
οτι παρεστηκεν ο θερισμος.

---

[1]) Lesart des Vaticanus, die nicht unwahrscheinlich ist. D las και οτ (statt και οπου).

[2]) εαν add. A it. Der Ausfall von εαν vor ανθρ. ist leicht denkbar.

Die Parabel vom Senfkorn 4₃₀ ff.:

πως ομοιωσωμεν την βασιλειαν του θεου
η εν τινι αυτην παραβολη θωμεν;
ως κοκκω σιναπεως
  ος οταν σπαρη επι της γης
μικροτερον ον παντων των σπερματων των επι της γης
  και οταν σπαρη
αναβαινει και γινεται μειζον παντων των λαχανων
και ποιει κλαδους μεγαλους
  ωστε δυνασθαι υπο την σκιαν αυτου τα πετεινα του ουρανου
  κατασκηνοιν.

Die Weinbergsparabel 12₁ ff. (cf. Jesj. 5₁ ff.):

αμπελωνα ανθρωπος εφυτευσεν
και περιεθηκεν φραγμον
και ωρυξεν υποληνιον
και ωκοδομησεν πυργον
και εξεδετο αυτον γεωργοις
και απεδημησεν
και απεστειλεν προς τους γεωργους τω καιρω δουλον
  ινα παρα των γεωργων λαβη απο των καρπων του αμπελωνος
και λαβοντες αυτον εδειραν
και απεστειλαν κενον
και παλιν απεστειλεν προς αυτους αλλον δουλον
κακεινον εκεφαλιωσαν και ητιμασαν
και αλλον απεστειλεν
κακεινον απεκτειναν
και πολλους αλλους
  ους μεν δεροντες
  ους δε αποκτεννοντες
ετι ενα ειχεν υιον αγαπητον
απεστειλεν αυτον εσχατον προς αυτους λεγων οτι
  εντραπησονται τον υιον μου
εκεινοι δε οι γεωργοι προς εαυτους ειπαν οτι
  ουτος εστιν ο κληρονομος
δευτε αποκτεινωμεν αυτον
και ημων εσται η κληρονομια
και λαβοντες απεκτειναν αυτον
και εξεβαλον αυτον εξω του αμπελωνος
τι ποιησει ο κυριος του αμπελωνος;

ελευσεται και απολεσει τους γεωργους
και δωσει τον αμπελωνα αλλοις.
ουδε την γραφην ταυτην ανεγνωτε
>λιθον ον απεδοκιμασαν οι οικοδομουντες
ουτος εγενηθη εις κεφαλην γωνιας
παρα κυριου εγενετο αυτη
και εστιν θαυμαστη εν οφθαλμοις ημων.< (Ps. 118 22f.)

Die Feigenparabel 13 28 f.:

οταν ηδη ο κλαδος αυτης απαλος γενηται και εκφυη τα φυλλα
γινωσκετε οτι εγγυς το θερος εστιν
ουτως και υμεις·
οταν ιδητε ταυτα γινομενα
γινωσκετε οτι εγγυς εστιν επι θυραις.

II.

Der bisher gekennzeichnete harmonische Bau der κωλα kann **der Textkritik** Entscheidungsgründe für Textlesarten an die Hand geben[1]):

1) Strittig ist noch immer z. B. Mk. 2 22: και ουδεις βαλλει οινον νεον εις ασκους παλαιους· ει δε μη, ρηξει ο οινος τους ασκους, και ο οινος απολλυται και οι ασκοι. [αλλα οινον νεον εις ασκους καινους.] Den eingeklammerten Schlußsatz des Vaticanus und Sinait. pr. m. lasen Codex Bezae und die lateinischen Übersetzungen a b ff² i t nicht, oder tilgten ihn nach H. Holtzmann und v. Soden. Wenn er auch „effektvoll" in den Zusammenhang paßt, notwendig ist er für das Verständnis nicht. Tischendorf meinte, der Satz sei aus dem Lukas-Text hier halbrichtig eingedrungen. Lk. 5 38 lautet nämlich: αλλα οινον νεον εις ασκους καινους βλητεον. Dagegen führte B. Weiß an, daß sicher auch βλητεον mit aufgenommen wäre, wenn Lukas die Quelle wäre; außer ACLΔ und den meisten Versionen fügt schon der erste Korrektor von ℵ das βλητεον hinzu (Lachmanns Text). D und die latein. Codd. hätten mit dem elliptischen Schlußsatz nichts anzufangen gewußt und ihn aus dem Markus-Text gestrichen, in den er ursprünglich hineingehöre.

[1]) Einen bescheidenen Versuch, das rhythmische Gleichmaß der Kola als Kriterium für textkritische Entscheidungen zu benutzen, machte Fr. Blaß: Textkritisches zu den Korinther-Briefen. In den Beiträgen zur Förderung christl. Theologie 1906 (10. Jhrg.) S. 51 ff.

Diese Begründung von B. Weiß hat nicht allseitigen Beifall gefunden. J. Weiß, Bousset, Wellhausen, Wohlenberg, E. Klostermann u. a. halten an Tischendorfs Text fest. Nestle wagt nicht zu entscheiden; er setzt den fraglichen Satz mit eckigen Klammern in den Text. Die Möglichkeit des Eindringens aus Matth., woher auch και αμφοτεροι συντηρουνται in einigen Handschriften stammt, muß ja auch in Betracht gezogen werden: Mt. 9₁₇ αλλα βαλλουσιν οινον νεον εις ασκους καινους. Im Markus-Text war βαλλουσιν nach voraufgegangenem ουδεις βαλλει unbrauchbar. — Doch scheint eine sichere Entscheidung mit unseren textkritischen Mitteln nicht herbeigeführt werden zu können.

Nun schreiben wir aber wie oben die beiden sentenzenartigen Gleichnisse V. 21—22 κατα κωλα και κατα κομματα hin:

Ουδεις επιβλημα ρακους αγναφου επιραπτει επι ιματιον παλαιον
    ει δε μη
αιρει το πληρωμα απ αυτου [το καινον του παλαιου]
και χειρον σχισμα γινεται

και ουδεις βαλλει οινον νεον εις ασκους παλαιους
    ει δε μη
ρηξει ο οινος τους ασκους
και ο οινος απολλυται και οι ασκοι.

Die kolometrische Schreibung zwingt förmlich zur Anerkennung, daß sich je vier Kola harmonisch entsprechen. Es stehen sich gegenüber:

ουδεις .. επιραπτει — ουδεις βαλλει, ει δε μη — ει δε μη,
αιρει το πληρωμα — ρηξει ο οινος, και .. γινεται — και .. απολλυται.

Zweimal wird unter eine Thesis die Hypothesis: ει δε μη gestellt. Aus ihr entspringt eine Konsequenz, die je in doppelter Weise zum Ausdruck gebracht wird, und zwar in gesteigerter Form: Das Zerreißen und der noch größere Schade, der notwendig aus dem Zerreißen folgt.

Hier kann man wirklich von einer Symmetrie sprechen, die sich auch auf die Länge der Kola zu beziehen scheint und dazu auffordert, in der ersten Strophe το καινον του παλαιου als überschießend fallen zu lassen. E. Klostermann und Wellhausen sprachen die Worte als Glosse an; die Strophenform spricht dafür.

Der Zusatz αλλα οινον νεον εις ασκους καινους βλητεον würde als fünftes Kolon der zweiten Strophe die Symmetrie erheblich

stören[1]), wenn nicht zerstören. Deshalb ist aus kolometrischen Gründen Tischendorfs Lesart ohne den Schlußsatz als die wahrscheinlich ursprüngliche vorzuziehen. Das Gegenteil aber, daß durch Streichung des (anfänglich vorhandenen) Satzes die Symmetrie der Gleichnisse erst hervorgerufen würde, muß abgelehnt werden.

2) In Mk. 4 21 f. und 24 f. stehen zwei Strophen, die durch die charakteristischen Mahnungen getrennt sind: ει τις εχει ωτα ακουειν, ακουετω ... βλεπετε τι ακουετε.

4 21 f.
μητι ερχεται ο λυχνος
    ινα υπο τον μοδιον τεθη η υπο την κλινην
    ουχ ινα επι την λυχνιαν τεθη;
ου γαρ εστιν τι κρυπτον
    εαν μη ινα φανερωθη;
ουδε εγενετο αποκρυφον
    αλλ ινα ελθη εις φανερον.

4 24 f.
    εν ω μετρω μετρειτε
μετρηθησεται υμιν
και προστεθησεται υμιν
    ος γαρ εχει
δοθησεται αυτω
    και ος ουκ εχει [και ο εχει]
αρθησεται απ αυτου.

Die Strophen beginnen mit je drei Kola von der oben gekennzeichneten typischen Formung: 1 Auftakt + 2 ähnlich abklingende Zeilen. Darauf folgen je vier Kola harmonisch geordnet. Dieser Aufbau fällt dahin, wenn man die hervorstechenden Worte και προστεθησεται υμιν, die sich im Matth. und Luk. anderwärts verstreut finden (Mt. 6 33 Lk. 12 31), mit DG 114 a f b e aus dem Text weist (so Wellhausen). Vollends gestört würde jede kolometrische Harmonie durch die Addition von τοις ακουουσιν hinter και προστεθησεται υμιν. v. Soden verteidigt diesen Zusatz mit AΘ^b Π q (f = got.: credentibus) Syr gegen Tatian, weil er in den Parallelen fehlt. Doch fehlen Mt. 7 2 und Lk. 6 38 ja gerade auch die Worte και προστεθησεται υμιν, so daß hier der Text überhaupt anders klingt und auch inhaltlich mit dem Zusatz sinnlos wäre; τοις ακουουσιν paßt nur zu προστεθησεται υμιν, nicht zu μετρηθησεται υμιν.

[1]) Vgl. E. Klostermann: „Der ‚affektvolle' (gemeint ist: effektvolle!) Abschluß αλλα οινον νεον εις ασκους καινους ... stört nur ..."

In der zweiten Strophe fällt [και ο εχει] schwerfällig aus dem Rahmen heraus. Die Worte müßten eigentlich am Anfang des letzten Kolon stehen, weil sie das Subjekt zu αρθησεται bilden, oder ein eignes Kolon ausmachen; dann würden sie das rhythmische Gefühl noch mehr stören. Die Ellipse και ος ουκ εχει, αρθησεται απ αυτου, wäre auch ohne den Zwischensatz möglich, der später als erwünschtes Subjekt aus den Parallelstellen Mt. 13₁₂ 25₂₉ Lk. 19₂₆ (8₁₈) hinzugefügt sein kann, um die Ellipse zu vervollständigen; aber δοθησεται αυτω ist auch Ellipse.

3) Mk. 4₃₁ f. wird die βασιλεια του θεου mit dem Senfkorn verglichen, von dem es heißt:

ος οταν σπαρη επι της γης
μικροτερον ον παντων των σπερματων των επι της γης
και οταν σπαρη
αναβαινει και γινεται μειζον παντων των λαχανων.

Es steht zur Diskussion, ob μικροτερον ον Parenthese ist, in der nach Wellhausen zu Gewichtiges stände, oder ob ον nach Mt. 13₃₂ mit Tatian und ACDMΘᵇΠ it vg als εστιν zu lesen bezw. zu verstehen ist[1]. Die kolometrische Fassung läßt uns unbedenklich das Letztere vorziehen; denn μικροτερον ον παντων των σπερματων entspricht den Verben fin. αναβαινει και γινεται μειζον παντων των λαχανων.

Die Wiederholung des οταν σπαρη ist nicht schwerfällig, wie Wohlenberg moniert, sondern für den kolischen Aufbau gerade charakteristisch, von ihm geradezu gefordert.

4) Mk. 9₄₃ ff. (s. o. den strophischen Bau S. 14).

Der Schluß der ersten Strophe: εις το πυρ το ασβεστον fehlt in den meisten Ausgaben am Schluß der zweiten; doch fordert der harmonische Aufbau der Kola seine Wiederkehr notwendig. Wenn man liest, daß die Worte, nachdem sie in V. 43 notwendige Erläuterung zu γεεννα sein mußten, „freilich V. 45 (sic!) fehlen konnten" (Wohlenberg), oder daß sie „natürlich Glosse" seien (B. Weiß), so zeugen solche Urteile von gänzlicher Nichtbeachtung der vorhandenen strophischen Gliederung der Sätze. Ein Gefühl für die rhythmische Forderung scheint E. Klostermann zu haben: „Die Worte εις το πυρ το ασβεστον . . beruhn auf Js. 66₂₄ und sind, wenn hier [sc. V. 43] echt, auch am Schluß von V. 45 kaum zu entbehren.

---

[1]) Es wäre verkehrt, mit AC μικροτερος εστιν zu lesen, um dem Neutrum aus dem Wege zu gehen. ος (sc. κοκκος) . . μικροτερον (sc. σπερμα) ist beliebte Inkonsequenz der Koine.

Mit ADNXΓΠ a f ff² i sind die Worte nach Aufdeckung der Strophen auch V. 45, wo sie Lachmann richtig in den Text gesetzt hat, selbstverständlich.

Statt dieses Abschlusses der beiden ersten Strophen hat die dritte den volleren Ausklang: οπου ο σκωληξ αυτων ου τελευτα και το πυρ ου σβεννυται, Zitat aus Js. 66_{24} LXX. Würde dieser Schlußsatz auch V. 43 und 45 beschließen (so Text. rec. mit AD), dann würde er am Schluß des Ganzen zu schwach klingen, weil hier εις το πυρ το ασβεστον ausfällt. (Beides nebeneinander hat nur F.)

Wie wichtig die Beachtung der Parallelen auch **für die Exegese** ist, für richtige Konstruktion und Erfassung des Sinnes, soll an einigen Stellen aus dem 1. Korinther-Brief deutlich gemacht werden:

1) In 1. Kor. 7_{33-34} ist strittig, wo der neue Satz beginnen soll. Tischendorf und Weymouth lesen: ο δε γαμησας μεριμνα τα του κοσμου, πως αρεση τη γυναικι. και μεμερισται και η γυνη η αγαμος κτλ. Dagegen setzen Nestle, Westcott-Hort und v. Soden wie die Vulgata den Punkt hinter μεμερισται. Daß sie Recht haben, zeigt die kolometrische Fassung der Verse 32b—34:

ο αγαμος μεριμνα τα του κυριου, πως αρεση τω κυριω.
ο δε γαμησας μεριμνα τα του κοσμου, πως αρεση τη γυναικι και μεμερισται.
και η γυνη η αγαμος και η παρθενος μεριμνα τα του κυριου, ινα η αγια και τω σωματι και τω πνευματι.
η δε γαμησασα μεριμνα τα του κοσμου, πως αρεση τω ανδρι.

Die syntaktische Beziehung der Worte kann aus dem Parallelismus geschlossen werden; dieser fordert, daß der dritte Satz mit και η γυνη beginnt. Dazu bemerkt H. Lietzmann: „Der parallele Bau der Sätze lehrt, daß και μεμερισται Ende des vorangehenden, nicht Beginn eines neuen Satzes ist."

Man sieht aus der Parallelisierung zudem, daß der Ausdruck η γυνη η αγαμος mit Bedacht für den Begriff χηρα gesetzt ist. Er sollte klanglich dem Ausdruck ο αγαμος entsprechen, wie der erste Satz beginnt; ebenso entsprechen sich im 2. und 4. Satz ο δε γαμησας und η δε γαμησασα.

2) 1. Kor. 13_{4} haben Westcott-Hort, Meyer, Holtzmann, Lietzmann mit Orig. und Vulg. die Teilung: η αγαπη μακροθυμει, χρηστευεται, η αγαπη ου ζηλοῖ, η αγαπη ου κτλ. Dagegen folgen Lachmann,

Tischend., Nestle, B. Weiß, v. Soden der Stichenabsetzung von D und d und gewinnen so die gleich langen κωλα:

η αγαπη μακροθυμει,
χρηστευεται η αγαπη,
ου ζηλοι η αγαπη,

Heinrici notiert, daß bei dieser Abteilung die Rede an Schwung und Nachdruck gewinnt. Der Ton wird durch die chiastische Inversion (cf. ähnlich 1. Clem. 49_5) auf χρηστευεται gebracht; das ist nicht gekünstelt, sondern von Paulus gewollt gewesen, der das Wort geprägt zu haben scheint.

3) 1. Kor. 7_{36-38} hilft der Parallelismus dem Exegeten zur Ermittlung des Sinns: Was heißt εαν η υπερακμος V. 36, „falls sie überzeitig ist" oder „wenn er brünstig ist?" Aus der Parallelsetzung mit V. 37 ist ein Schluß sowohl auf das Genus als auch auf die Bedeutung von υπερακμος möglich.

V. 36. ει δε τις ασχημονειν επι την παρθενον αυτου νομιζει
εαν η υπερακμος
και ουτως οφειλει γινεσθαι
ο θελει ποιειτω· ουχ αμαρτανει· γαμειτωσαν.
V. 37. ος δε εστηκεν εν τη καρδια αυτου εδραιος
μη εχων αναγκην
εξουσιαν δε εχει περι του ιδιου θεληματος
και τουτο κεκρικεν εν τη ιδια καρδια τηρειν την εαυτου παρθενον
καλως ποιησει . . . .

Ohne Zweifel entsprechen einander die (durch Sperrung hervorgehobenen) Nebensätze: ει δε τις . . νομιζει und ος δε εστηκεν, und ebenso εαν η υπερακμος und μη εχων αναγκην. Aus dem Partizipium εχων geht hervor, daß das Subjekt beim Übergang in den hypothetischen Nebensatz in V. 37 nicht wechselt. Folglich ist dasselbe für den hypothetischen Satz in V. 36 anzunehmen; also bleibt τις Subjekt für εαν η, und gemeint ist nicht die Jungfrau sondern der Mann. Ferner darf man aus der antithetischen Parallelisierung von εαν η υπερακμος und μη εχων αναγκην auf den Sinn des Hapaxlegomenon υπερακμος schließen. Es hat den konträren Sinn von μη εχων αναγκην, also εχων αναγκην. Folglich heißt εαν η υπερακμος „falls er übergroßen Zwang hat" oder „falls er brünstig ist". So nötigt uns hier der Parallelismus die Entscheidung des Sinnes ab. (Vgl. Lietzmann zu der St.)

4) In 1. Kor. 10_{16-17} entscheidet der Parallelismus die Konstruktion:

V. 16. το ποτηριον της ευλογιας ο ευλογουμεν
ουχι κοινωνια του αιματος του Χριστου εστιν;
τον αρτον ον κλωμεν
ουχι κοινωνια του σωματος του Χριστου εστιν;

Es ist kaum anders möglich, als daß jemand, der V. 16a allein liest, το ποτηριον als Nominativ anspricht, was grammatisch gut denkbar ist. So Rückert und Godet. Doch den aufmerksamen Leser belehrt das folgende Parallelglied, daß inverse Attraktion vorliegt, daß ebenso wie τον αρτον auch το ποτηριον im Akkusativ steht. Der Autor hat den vorangestellten Akkusativ mit besonderem Nachdruck bedacht. —

V. 17. οτι εις αρτος
εν σωμα οι πολλοι εσμεν
οι γαρ παντες εκ του ενος αρτου μετεχομεν.

Nach der Art der von Paulus beliebten Parallelstellung der Wortkomplexe ist zu konstruieren:

οτι εις αρτος scil. εσμεν
οτι εν σωμα . . . . εσμεν

Wir, nämlich die vielen, sind ein Brot;
wir, nämlich die vielen, sind ein Leib;
denn wir alle haben an dem einen Brot teil.

Dieser aus dem Verse herauszuhörende Parallelismus wird vollständig verkannt durch die Konstruktion: οτι εις αρτος (scil.) εστιν, εν σωμα . . εσμεν weil ein Brot ist, sind wir vielen ein Leib (so Bousset nach Rodatz, Rudelb. Zeitschr. 1844 I 131). Nach dieser letzten Auffassung würde Paulus die Gemeinschaft der Christen auf die spezielle Gemeinschaft des Abendmahlsgenusses zurückführen. Nach der anderen Auffassung, die wegen des Parallelismus näher liegt, ist es umgekehrt. Das Bild vom Leib ist geläufig und bekommt hier die Parallele vom Brot, die ja erst durch den mit γαρ eingeführten Satz erläutert und gestützt wird.

5) 1. Kor. 12_{13}

και γαρ εν ενι πνευματι ημεις παντες εις εν σωμα εβαπτισθημεν
ειτε Ιουδαιοι ειτε Ελληνες
ειτε δουλοι ειτε ελευθεροι
και παντες εν πνευμα εποτισθημεν.

Der Schluß des Verses και παντες εν πνευμα εποτισθημεν ist ein paralleles κωλον zum Anfang και ... παντες εις εν σωμα εβαπτισθημεν. Die Korrespondenz hat übrigens die Lesart εις εν πνευμα hervorgerufen (D^c^EK). Der Parallelismus würde, wie Heinrici erkannt hat, eine abschwächende Tautologie bedeuten, wenn er synonym gefaßt würde und beidemal die Taufe gemeint wäre. Da der zweite Satz mit και παντες neu ansetzt, muß auf einen neuen Gedanken geschlossen, der Parallelismus als progressiv angesehen werden. Dann ergibt sich als Konsequenz, daß im ersten Glied die Taufe, im zweiten das Abendmahl gemeint ist wie in 10_2ff. u. $_{16}$f. Vgl. auch Mk. 10_{39} το ποτηριον und το βαπτισμα.

6) 1. Kor. 14_{38} lautet bei Tischendorf-Gebhardt, Nestle, v. Soden gemäß ℵ*A*D*FG lat. ει δε τις αγνοει, αγνοειται.

Dieser Lesart steht bei Weymouth und Weiß nach ℵ^c^A^2^BDEKL die auch von Meyer, Holsten, Godet u. a. bevorzugte Lesart entgegen: ει δε τις αγνοει, αγνοειτω.

Für die letztere kann man nicht allein geltend machen, daß das unmittelbar folgende ω — der folgende Vers beginnt mit ωστε — den Ausfall des ω von αγνοειτω verschuldet haben konnte, so daß nachträglich αγνοειτ mit Anwendung der beliebten Antanaklasis (s. 8_2. $_3$. 13_{12}) zu αγνοειται ergänzt wurde; auch die Parallelität zu V. 37 liefert einen zweiten Grund für αγνοειτω:

V. 37. ει δε τις δοκει προφητης ειναι ...., επιγνωσκετω ...

V. 38. ει δε τις αγνοει, αγνοειτω.

Paulus verzichtet auf Belehrung des unverständigen Gegners: Wer das nicht einsieht, soll es bleiben lassen. Genau so ist er 1. Kor. 11_{16} gestimmt:

ει δε τις δοκει φιλονεικος ειναι, ημεις τοιαυτην συνηθειαν ουκ εχομεν.

Wenn jemand durchaus streitsüchtig sein will, (so mag er es sein) wir haben solche Gewohnheit nicht. (Dies gegen Heinrici, der des Apostels unerschöpflicher Liebe solchen Ton nicht zutraute.)

Zur Erhärtung dessen, was im Vorwort über die Anwendung des Prinzips auf andere altchristliche Literaturwerke ausgesprochen wurde, greife ich aus der epistolischen Literatur zwei Stellen heraus, die sich im 3. Kap. des Jakobus-Briefs finden:

In Jak. 3_3 ist die Konstruktion des Satzes umstritten. De Wette und Beyschlag übersetzen: „Wenn wir (schon) den Pferden Zügel anlegen .... und ihren ganzen Körper leiten" — zu ergänzen:

so sollen wir es mit uns erst recht tun. Diese Aposiopese ist nach v. Hofmann so unnatürlich, daß ihre Widerlegung der Mühe nicht lohnt. Klarer wird der Satz als ein in sich geschlossenes Beispiel mit Vorder- und Nachsatz: „Wenn wir den Pferden die Zügel anlegen, ... so lenken wir damit auch ihren ganzen Körper." So konstruieren z. B. v. Soden, Weizsäcker, Stage.

Daß letztere Konstruktion mit dem Nachsatz richtig ist, ergibt sich aus der Parallelität mit V. 2, wo ein gleicher Nachsatz zu finden ist.

V. 2[b]. ει τις εν λογω ου πταιει
ουτος τελειος ανηρ, δυνατος χαλιναγωγησαι και ολον το σωμα.

V. 3. ει δε των ιππων τους χαλινους εις τα στοματα βαλλομεν ...
και ολον το σωμα αυτων μεταγομεν.

Wenn jemand mit dem Munde (in Worten) nicht fehlt,
so ist der ein vollkommener Mann, fähig auch den ganzen Leib zu zügeln.

Wenn wir den Pferden die Zügel an die Mäuler legen ....,
so zügeln wir auch ihren ganzen Leib.

Jak. 3 13 kann übersetzt werden: „Wer ist weise und verständig unter euch? Er zeige an seinem guten Wandel seine Werke ..." So Winer, Tischendorf, Westcott-Hort, Nestle usw. Statt des Fragezeichens wird auch ein Komma gesetzt von Lachmann-Buttmann, Stage u. a.: „Wer weise und verständig unter euch ist, zeige an seinem guten Wandel seine Werke ..."

Daß letzteres besser ist, lehrt die Parallele mit dem Folgenden. Ja, der Anfang des folgenden Satzes ει δε nötigt zur Anerkennung der Lesart des Codex Mosquensis u. a. im Beginn des Verses 13: ει τις. Dadurch tritt der Parallelismus erst deutlich zutage:

Ει τις σοφος και επιστημων εν υμιν,
δειξατω εκ της καλης αναστροφης τα εργα αυτου εν πρ. σοφιας.
Ει δε ζηλον πικρον εχετε και εριθειαν εν τη καρδια υμων,
μη κατακαυχασθε και ψευδεσθε κατα της αληθειας.

Die angeführten Beispiele mögen genügen, um die Wichtigkeit der harmonischen Gliederung in der neutestamentlichen Prosa als eines Mittels in der Hand der Hermeneutik darzulegen[1]). Manche

[1]) Eine dankenswerte Würdigung von ästhetischer Seite her bedeuten die deutsch übersetzten „Psalmen des Neuen Testamentes" von D. J. Kögel (Berlin 1919).

textkritischen und exegetischen Probleme können durch Anwendung dieses Prinzips in der versuchten Weise gelöst oder doch ihrer Lösung näher gebracht werden.

Und um den Blick über die Grenze des N.T.s hinauszuwerfen, mache ich auf die vielbesprochene Stelle des 1. Klemens-Briefs aufmerksam, die gewöhnlich auf den Märtyrertod des Petrus und Paulus gedeutet wird:

1. Klem. 5₄ u. ₇ wird in Parallelität ausgesagt

von Petrus:

και ουτω μαρτυρησας επορευθη εις τον οφειλομενον τοπον της δοξης,

von Paulus:

και μαρτυρησας επι των ηγουμενων ... εις το αγιον τοπον επορευθη.

Da im zweiten Satz μαρτυρησας επι των ηγουμενων nur bedeuten kann „nachdem Paulus vor den Gebietern Zeugnis abgelegt hat", so ist ουτω μαρτυρησας im ersten Satz parallel von Petrus zu verstehen: „nachdem er also Zeugnis abgelegt hat", und nicht: nachdem er den Märtyrertod gestorben war. Aus dem Begriff μαρτυρησας ist hier auf das Martyrium weder des Petrus noch des Paulus zu schließen.

Karl Holl hat, auch in Anlehnung an Nordens Agnostos Theos, den kolometrischen Bau des Apostolikums dazu benutzt, um allgemein verbreiteten Mißdeutungen desselben entgegenzutreten; zugleich zeigte er, daß in diesem literarischen Kunstwerk mit der feierlichen Gebetssprache die beweisende Redeform verbunden und mit den Heilstatsachen eine bestimmte Theologie aus einer bestimmt zu fixierenden Zeit verknüpft ist. (Sitzungsber. der Preuß. Akad. d. Wiss. Berl. 1919 [9. Jan.] S. 2–12.)

— Teuerungszuschlag des Verlegers 30 %, des Sortimenters 20 %. —

Forschungen zur Religion und Literatur des Alten und Neuen Testaments.

9. Heft: **Jona.** Eine Untersuchung zur vergleichenden Religionsgeschichte. Von Prof. *D* **Hans Schmidt.** Mit 39 Abbildungen im Text. VIII, 194 S. 1907. 6 ℳ.

10. Heft: **Hauptprobleme der Gnosis.** Von Prof. *D* **W. Bousset** †. VI, 398 S. 1907. 12 ℳ.

11. Heft: **Zur Synopse.** Untersuchung über die Arbeitsweise des Lk u. Mt u. ihre Quellen, namentlich die Spruchquelle, im Anschluß an eine Synopse Mk-Lk-Mt. Von Dr. **G. H. Müller.** IV, 60 S. 1908. 2,40 ℳ.

12. Heft: **Vom Zorne Gottes.** Eine Studie über den Einfluß der griechischen Philosophie auf das alte Christentum. Von Professor Dr. **M. Pohlenz.** VIII, 156 S. 1909. 5 ℳ.

13. Heft: **Der Stil der paulinischen Predigt und die kynisch-stoische Diatribe.** Von Pd. Lic. **Rud. Bultmann.** 110 S. 1910. 3,40 ℳ.

14. Heft: **Das Gilgamesch-Epos.** Neu übersetzt von **Arthur Ungnad** und gemeinverständlich erklärt von **Hugo Gressmann.** IV, 232 S. 1911. 5 ℳ.

15. Heft: **Die urchristliche Überlieferung von Johannes dem Täufer,** untersucht von Pd. Lic. Dr. **Martin Dibelius.** VI, 150 S. 1911. 4,80 ℳ.

16. Heft: **Das Ich der Psalmen,** untersucht von Privatdozent Lic. **Emil Balla.** IV, 155 S. 1912. 4,80 ℳ.

17. Heft: **Volkserzählungen aus Palästina,** gesammelt bei den Bauern von Bir-Zet, und in Verbindung mit Dschirius Jusif in Jerusalem herausgegeben von Prof. *D* **Hans Schmidt** und Prof. Dr. **Paul Kahle.** Mit einer Einleitung über palästinische Erzählungskunst, einem Abriß der Grammatik, einem Verzeichnis der Sachen und Namen, der Märchenmotive und der Wörter. 96 u. 303 S. 1918. 12 ℳ; geb. 14 ℳ.

Verlag von Vandenhoeck & Ruprecht in Göttingen.